

Tagung zu den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Kölner Kultur- und Kreativszene

04.09.2020, Museum für Angewandte Kunst Köln

Redebeitrag von Susanne Laugwitz-Aulbach

Stadt Köln, Dezernat Kunst und Kultur

Liebe Kulturschaffende,
liebe kulturpolitische Sprecherinnen und Sprecher,
werte Mitglieder des Lenkungskreises KEP,
sehr geehrte Referentinnen und Referenten,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

nur 36 Teilnehmerplätze haben uns die Corona-Umstände heute in diesem schönen Overstolzensaal gelassen, um die herausfordernde Situation der Künstlerinnen und Künstler in Köln zu erörtern und natürlich eine weitere Unterstützungsstrategie zu entwickeln, damit wir die Dauer der Pandemie, die Sie alle vor existentielle Probleme stellt, „gemeinsam“ meistern können.

Eigentlich sollte diese Vokabel „gemeinsam“ auch das Motto heute sein. Die in erster Linie Betroffenen aus der Kunst- und Kulturszene, die politisch Verantwortlichen und natürlich die Verwaltung müssen sich gegenseitig zuhören, voneinander lernen und zusammen die nächsten Schritte entwickeln. Das wollen wir heute ganz intensiv tun!

Sie alle kennen die Headlines „kultureller Wandel durch Corona“ „Corona als Chance“, „Kulturvisionen in Zeiten der Pandemie“, „Neupositionierung der Kultur in Corona-Krisen“ und so weiter und so fort. Das sind alles wichtige Aspekte, aber heute geht es vor allem um eine unmittelbare Weiterentwicklung der Hilfestellungen, die wir hier in Köln bereits so rasch wie irgend - ich sage einmal menschenmöglich – für die Künstlerinnen und Künstler realisiert haben. Der 3 Millionen Notfallfonds der Stadt Köln spricht deutlich dafür! Dabei ging und geht es insbesondere auch um die Vernetzung der Fonds des Bundes, des Landes NRW und der Kommune, und um die unersetzliche Beratungshilfe des Städtetages, des Kulturrates NRW und des Kölner Kulturrates und vieler anderer mehr, die heute auch hier mit Impulsen zu Gast sind, dafür vielen Dank!

Und es geht auch um Erfahrungsaustausch zwischen der Freien Szene und den kommunalen Institutionen zum Saisonbeginn wie zum Beispiel den Bühnen der Stadt Köln oder dem Museum Ludwig, die auch heute hier jeweils einen Beitrag vorstellen werden.

Auf Seite 44 des Kulturentwicklungsplans Köln, vom Rat im Juni letzten Jahres einstimmig verabschiedet, heißt es und ich zitiere „die Förderung von Kunst und Kultur ist in besonderer Weise geboten, weil ein weiteres Auseinanderstreben der gesellschaftlichen Gruppen verhindert werden soll. Denn Kunst und Kultur bieten auch den Raum, in dem gesellschaftliche Konflikte verhandelt werden, in dem die Diskurse geführt werden darüber, was diese Gesellschaft ausmacht oder ausmachen sollte“.

Das ist heute mehr denn je, auf vor ungefähr 14 Monaten auf noch nicht denkbare Weise, herausragende Aufgabe der Förderung und natürlich auch der Kultur selbst. In Zeiten eines Virus, das uns mehr denn je voneinander trennt und Räume zwar nicht verkleinert, aber neu in großen Abständen definiert (wir brauchen uns hier nur umsehen) muss Kultur mehr denn je in die Lage versetzt werden, mit der Zentrifugalkraft wirken zu können, die zu einem neuen Zusammenleben und einer vorwärtsgewandten und nach außen gerichteten, auch kraftvollen gesellschaftlichen Auseinandersetzung und Weiterentwicklung führen muss.

Die nachhaltige struktursichernde Kulturförderung der Stadt Köln für die Freie Szene, operativ und kommunikativ vom Kulturredirektorat mit großem Engagement und stetiger Beratungsdienstleistung durchgeführt, ist dabei einer der Kernpunkte, um an der starken Basis der Freien Szene Kölns ein Wegbrechen, eine Erosion, in jedem Fall zu verhindern.

Frau Foerster wird darauf sicher nachher näher eingehen.

Um nicht weiter „auf Sicht zu fahren“, wie auch ich das manchmal in diesen Tagen konstatiere, sondern um mit den Künstlern auch eine Strategie in den Raum zu stellen, ein Verfahrensmuster für die nächsten 6 und mehr Monate, auch dazu sind wir heute hier!

Es gehört selbstverständlich auch ganz persönlich zu meinem obersten Aufgaben als Kulturdezernentin, die finanziellen Ressourcen innerhalb der Stadtverwaltung zu erkämpfen. Ich hoffe, auch da können wir mit den politischen Fraktionen Schulter an Schulter gehen.

Sie alle kennen das Bundesprogramm „Neustart Kultur“, eine Milliarde für die Kultur, das klingt nach sehr viel Geld und nach sehr viel Hilfe. Aber wie sind die Kanäle dafür direkt zu den Künstlerinnen und Künstlern hier in Köln? Ich habe Ihnen die Auflistung der verschiedenen in Sparten aufgeteilten Fonds, das ist ein 5-seitiges Skript, als Kopien ausgelegt (es wird selbstverständlich auch an alle heutigen Teilnehmern als E-Mail versandt), zur Orientierung, die mir zugegebenermaßen in diesem Falle selbst auch etwas schwerfällt.

Meine Damen und Herren, das möchten wir heute hier hoffentlich anders machen: Einen unkomplizierten, offenen Dialog und eine flexible und wertschätzende Unterstützung durch die weiteren Monate dieser Corona-Krise.

Ich danke schon jetzt, natürlich den Künstlerinnen und Künstlern, für Ihre - ich muss wirklich sagen - überbordende Kreativität, die uns überall begegnet. Ich danke den Teilnehmern und Referenten und auch Herrn Dr. Biesler für die Übernahme der Moderation! Lieber Herr Dr. Biesler, Sie sind ja allseits gestärkt durch den Prozess der Kulturentwicklungsplanung.

Und ich danke meinem Team im Kulturredirektorat, Herrn Koch und Frau Dr. Bieger-Thielemann, die diese Arbeitstagung trotz Corona organisiert haben!

Ich wünsche uns heute einen intensiven Arbeitstag für die kulturelle Vorreiterrolle Kölns, während und nach den viralen Szenarien.

Vielen Dank!